



Antrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo, Dr. Leopold Herz, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Non scholae, sed vitae discimus – Alltagskompetenz am bayerischen Gymnasium

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert zu prüfen,

- wie sich die Vermittlung von Alltagskompetenzen im Rahmen von fachübergreifenden Intensivierungsstunden in der Unter- und Mittelstufe fördern lässt,
- mit welchen Mitteln und Maßnahmen praxis- und lebensweltnahe Bildungsangebote zu Alltagskompetenz, Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen des Ganztags ausgebaut werden können,
- ob im Zuge der Neugestaltung der Oberstufe für das neunjährige Gymnasium ein gesellschaftswissenschaftliches Wahlpflichtfach „Alltagskompetenz und Lebensökonomie“ eingeführt werden kann – und dies gegebenenfalls zunächst an ausgewählten Modellschulen zu erproben.

Begründung:

In einer zunehmend komplexen und vernetzten Gesellschaft erfahren Alltagskompetenz und Verbraucherbildung neue Bedeutung. Nur wer im Alltag ökonomische, rechtliche, ökologische und soziale Zusammenhänge erkennen, einordnen und bewerten kann, wird auch reflektierte und vernünftige Entscheidungen für sich, für andere Menschen und die Umwelt treffen können.

Obwohl bereits vielzählige Projektinitiativen hinsichtlich Alltags-, Verbraucher- und Ernährungsbildung auf den Weg gebracht und Alltagskompetenzen zum Bestandteil der Lehrpläne gemacht wurden, ist bisher gerade am Gymnasium keine systematische und nachhaltige Vermittlungspraxis zu erkennen.

Der deutlich geringere Praxis- und Alltagsbezug der gymnasialen Schulbildung wird immer wieder damit begründet, dass das oberste Bildungsziel des bayerischen Gymnasiums die allgemeine Hochschulreife auf der Basis einer breiten, vertieften Allgemeinbildung sei und das gymnasiale Arbeiten somit vorrangig wissenschaftspropädeutisch angelegt werden müsse, um eine adäquate Vorbereitung auf ein Studium beziehungsweise eine anspruchsvolle Berufsausbildung zu leisten. Diese Argumentation sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums ausreichend auf alltägliche Herausforderungen in einer zunehmend komplexen Lebenswelt vorbereitet werden müssen. Denn gerade vermeintlich selbstverständliche Dinge wie gesundes Kochen und eine ordentliche Haushaltsführung, das Anfertigen einer Steuererklärung, der Abschluss von Verträgen und Ähnliches können junge Menschen ohne entsprechende Sozialisation durch das Elternhaus überfordern.

Zum aktuellen Zeitpunkt bietet die Wiedereinführung und Neugestaltung des neunjährigen Gymnasiums beste Voraussetzungen, um verstärkt auch in dieser Schulart Strukturen zu schaffen, die es erlauben, Schülerinnen und Schülern neben wissenschaftspropädeutischen Denk- und Arbeitsweisen alltagsbezogene Handlungs- und Gestaltungskompetenzen nahezubringen. Insbesondere im Rahmen von Intensivierungsstunden, des Wahlpflichtangebots der Qualifikationsphase sowie des Ganztags scheinen derartige Bildungsangebote gut integrierbar zu sein. Sie sollen Handlungs- und Gestaltungskompetenz in den Bereichen der Ernährung und Gesundheitsförderung, der wirtschaftlichen Lebensführung sowie eines verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umwelt- und Verbraucherverhaltens vermitteln und den Schülerinnen und Schülern durch eine stärkere Öffnung in die Lebenswirklichkeit die Praxistauglichkeit des in der Schule erlernten Wissens verdeutlichen.

Ziel muss es sein, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, souverän im privaten wie öffentlichen Raum zu agieren, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen des eigenen Handelns zu reflektieren und eine bewusste Haltung zum eigenen Umgang mit Konsumwünschen und -entscheidungen zu entwickeln. Dabei könnten Maßnahmen, wie sie der vorliegende Prüfantrag vorsieht, einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der jungen Menschen leisten und die Basis für eine langfristig verantwortungsvolle und selbstbestimmte Lebensführung schaffen.